

Franckesche Stiftungen zu Halle

Melankofil

Niemeyer, August Hermann

Lemgo, 1787

VD18 13166840

Thlipomen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-190169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-190169)



Thlipomen.

Gut iſts, Geliebter, daß wir nicht mehr ums Jahr 82 leben, wo der am Morgen gläubig denkende Chriſt am Mittage ſchon den köſtlichen Veruſ erhielt, Gott noch an dieſem Tage auf dem Holzſtoße ſein Himmelfahrtsgebet entgegen zu ſchicken, ſonſt mögt' ich warlich von heißen Kampfwunden und von der Laſt der Menſchheit geängſtet, verſucht werden, ein heiliger Eiferer zu werden, und mit ſanfter Freude den Kopf auf den Block zu legen — und dieſer Verſuchung würde ich unmöglich widerſtehen können, denn ſie iſt zu ſüße.

Schütteln Sie den Kopf nur nicht, mein Theuerſter, vielleicht iſt der Wuſch eben ſo gar unbillig noch nicht, als er Ihnen im erſten Augen-

genblicke scheinen mag. Jeder Mensch hat, wie Ihnen bekannt ist, seine eigenen Schwächen, auch ich habe die meinigen, und fühle das Loos der Endlichkeit.

In Ansehung unwillkürlicher Empfindungen verweisen Sie mich auf Less Moral und zufolge derselben rathen Sie mir kaltblütige Verachtung an. Es ist wahr, Freund, jeder Sterbliche wird von dergleichen Gedanken, Empfindungen und Trieben sein gewisses Maas empfangen, und jeder Christ dieselben — (ich rede von den Gottwidrigen) zu verabscheuen oder zu bestreiten haben. Dies wird in der gegenwärtigen Verfassung so lange gewiß bleiben, als dieselbe Kampfplatz und Vorbereitung genannt werden kann, so lange bis die Hütte einsinkt, denn sonst fiel Lohn und Strafe von selbst weg und Sünde wäre leerer Schall. Jedoch nicht bloß von der Art dieser drückenden Vorstellungen, die wahrlich keine der leichtesten sind, sondern
von

von ihren Graden redete ich mit Ihnen, und so subjective betrachtet, machen sie mir oft das Leben, Welt und Menschen so bitter, daß je zuweilen der allerwehmütigste Wunsch nach Aufhebung des Daseyns so recht aus der tiefsten Hölle der Brust mir im Stillen entfähret. So lange Sie aber auch meine individuelle, d. h. innere und äußere Umstände, von denen ich Ihnen doch so ziemlich viel eröffnet habe, nicht kennen, wirds Ihnen allerdings schwer fallen, mich genau beurtheilen und aufrichten zu können.

Zerstreuen soll ich mich und Bewegung machen? Ach, Freund, die kann ich wohl genießen, auch bin ich eigentlich körperlich ganz gesund aber eben diese Gesundheit! — — Ach! in Gesellschaften gehen? — Ja, wärs zu Ihnen, aber wohin sonst? zu erbärmlichen Alltagskypsen, die vielleicht außer den Morgen- und Abendsegensformeln (es sey mit der äußersten Demuth und Schonung gesagt —) wenig oder nichts von

von christlichen Gesprächen, liebevollen Tröstungen und menschenfreundlichem Rath wissen, und bey welchen es, wie es jetzt überall Mode wird, für Schande geachtet ist, auch nur einmal die Schale der Religion, außer etwa ein schalliges — Gott sey Dank! — in den Mund zu nehmen? Ich hoffe, daß Sie, da ich hier ungeschwämmt simpel rede, Ihren Freund nicht zu solchen erbärmlichen Zeitvertreiben verweisen werden, da es ohnedem nicht Mangel an Gesellschaft, sondern Druck der Menschheit ist, das den armen Wanderer ängstigt.

Ich muß es Ihnen sagen, denn Sie sind einmal mein Freund; — zuweilen wenn ich so recht lebhaft meine Rücksälle, meine Kenntnisse, meine Verfassung, meine Bedürfnisse, meine geheimen Versuchungen, meine Schwachheiten, vieler Thoren Glück, die Bitterkeit meines Schicksals und die bange Ahndung eines vielleicht noch langen Erdenlebens überdenke; so prängt sich der Melankosil. I mensch.

menschliche Seufzer aus dem Herzen: Ach wenn das
 allervollkommenste Wesen zugleich allwissender,
 allgütiger Vater der Menschen ist, warum ließ
 er mich, da er alle diese bitteren Empfindungen und
 das Heer meiner Vergehungen vorausfah — war-
 um ließ er mich unter so mislichen Umständen
 geboren werden? warum nahm er mich nicht in
 den Windeln von der Erde? warum gönnt er mir
 jetzt nicht das allerkleinste Geschenk — den Tod?
 daß ich ihn doch als ein uneingekerkertes Geschöpf,
 befreit von des Lebens Lasten und Versuchungen,
 anbetend dienen und ewig lieben könnte? wenn
 wird er mir doch den barmherzigen Engel senden,
 der den giftigen Pfeil aus der Wunde ziehet und
 mich ihm näher bringt? — Wenn ich dieses alles je
 zuweilen überdenke — dann kommt die düsterste
 Nacht der Schwermuth über die Seele Ihres
 Sie liebenden Freundes —

Me